

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 3-4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabrikanten und Großhändlern auf das angelegentlichste, die Uebereinkunft gutzuheißen und durchzuführen. Die Zürcher Handelskammer, der die meisten Seidenfirmen in Zürich und Umgebung angeschlossen sind, hat die vorstehende Uebereinkunft anlässlich der außerordentlichen Generalversammlung der „Kaufmännischen Gesellschaft Zürich“ vom 7. Februar (also von Seite der Arbeitgeber) sozusagen einstimmig angenommen.

Vereinigung Schweizerischer Stickerie-Exporteure, St. Gallen.

Die Exporteurvereinigung hat sich in ihrer Generalversammlung *neue Statuten* gegeben, durch welche die Organisation auf eine neue geschlossene Grundlage gestellt wird. Der vom Schweizerischen Handels- und Industrieverein vorgelegte *Kollektivanstellungsvertrag* fand *nicht* die Zustimmung der Versammlung, die den Vorstand beauftragte, auf Grund einer abgeänderten Vorlage mit den Angestelltenverbänden neue Unterhandlungen aufzunehmen. Dagegen beschloß die Versammlung, bis spätestens Mitte März Teuerungszulagen mit Rückwirkung auf 1. Oktober 1918 auf der Basis von 60 Prozent bis zum Gehalt von 3000 Fr. und 1800 Fr. bei höhern Gehältern für Verheiratete zur Auszahlung zu bringen, wobei 7200 Fr. als oberste Gehaltsgrenze gelten sollen. Für Unverheiratete beziffert sich die Teuerungszulage auf $\frac{2}{3}$ dieser Ansätze.

Angestellten-Bewegung. (Aus einer Sitzung des Zentralvorstandes des Werkmeisterverbandes.)

„Vom Arbeitgeberverband der *Baumwollindustriellen* ist inzwischen der Bericht eingegangen, daß betreff unserer Abmachungen vom 7. Dezember (die wir in Nr. 4 vom 23. Januar bekannt gaben) an 135 Industrielle Zirkulare versandt wurden. Der Vorstand habe die Abmachungen einstimmig angenommen und den sämtlichen Firmen zur Genehmigung empfohlen. Von diesen Baumwollfirmen haben 85 bedingungslos zugestimmt, 15 stimmten zu mit Vorbehalt und Bedingungen, 35 sind noch unentschieden und zum Teil fraglich. Erfreulicherweise ist zu berichten, daß bei den angeführten 85 Firmen eine Anzahl größere Geschäfte sind, die heute schon mehr bezahlen als wie die Abmachung lautet.

Vom Verband der *Seidenindustriellen* ist ebenfalls Nachricht eingegangen, daß sie betreff unserer Vorschläge nochmals eine Konferenz wünschen, die innert der nächsten 8 Tage stattfinden soll und zu welcher neben dem engeren Zentralvorstand noch ein Fachmann der Seidenindustrie (aus Werkmeisterkreisen) von uns zugezogen werden soll.

Für Einleitung der Verhandlungen betreff eines Abkommens mit den *Stickerieindustriellen* sind vom Verbandsbureau dieser Tage die nötigen Vorkehrungen getroffen worden. Zum Schlusse des ersten Traktandums wird als Fachmann der Werkmeisterverhältnisse der Seidenindustrie an die Konferenz mit den Industriellen abgeordnet, d. h. dem engeren Vorstande beigegeben, Kollege Alfr. Weiß, Obermeister in Firma Sigrist in Uster.“

Wohlfahrtseinrichtung in der Industrie. Die Spinnerei und Weberei *Wirth & Co.* in *Siebnen* hat für die Schaffung einer Alterskasse 300,000 Franken zur Verfügung gestellt.

Internationaler Textilarbeiterkongreß in Holland. Nach Rotterdamer Meldungen wird auf Anregung der englischen Textilarbeiter im Frühjahr ein internationaler Textilarbeiterkongreß in Holland stattfinden.

Untersuchungen über die Ermüdungserscheinungen der Arbeiter in industriellen Betrieben. Wie die „Schweiz. Werkmeisterzeitung“ mitteilt, wird der achtstündige Arbeitstag von den deutschen Arbeitgebern mit Nachdruck bekämpft, trotzdem in Deutschland wiederholte Versuche dargetan haben, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht Verminderung, sondern Erhöhung der Leistungen zur Folge hat. Auch ernsthafte Versuche, ob bei achtstündiger Arbeitszeit die gleiche Arbeitsleistung zu erreichen ist, wurden nicht oder nur in einigen Betrieben gemacht, die Ergebnisse aber nicht in die Praxis übertragen.

Jetzt hat über die Ermüdungserscheinungen der Arbeiter in industriellen Betrieben Professor A. F. Stanley-Kent von der Universität Bristol auf Veranlassung der britischen Regierung eingehende Untersuchungen angestellt. Sie umfaßten zwei Jahre und sind in sieben Fabriken durchgeführt worden, von denen eine Fabrik 2000 Arbeiter beschäftigte und Verbandsstoffe fabriziert, die andere 600 Männer und einige Frauen beschäftigt und Kriegsmaterial herstellt.

Ein Kürzen des 12-stündigen Arbeitstages um 16,5 Prozent hatte eine tatsächliche absolute Steigerung der Erzeugung um mehr als 5 Prozent zur Folge. Ein weiteres Kürzen von einer 10-stündigen auf eine 8-stündige tägliche Tätigkeit ergab eine Leistungszunahme von 12,4 Prozent in der gekürzten Zeit. Wo Maschinen zweckmäßigerweise ununterbrochen laufen mußten, erwies es sich richtiger, frische Schichten einzulegen.

Die tatsächliche Abnahme der Leistungsfähigkeit bei Ueberstunden läßt diese von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus unpraktisch erscheinen. Auch zwischengelegte Erholungsstunden sind zwecklos, da die kurze Zeit nicht hinreicht, die durch Ueberanstrengung hervorgerufene Ermüdung zu beseitigen. Bei Nachtschichten zeigte sich gegenüber den Tagesschichten ebenfalls eine gesteigerte Ermüdung, die einmal auf die verminderte Möglichkeit, bei Tage die Ruhe nachzuholen und zum anderen auf die menschliche Körperbeschaffenheit überhaupt zurückzuführen sein mag.

Am frühen Morgen und bei Ueberstunden ist die Arbeitsleistung am geringsten; die Stunden gegen Mittag bringen das beste Ergebnis, das aber bei Arbeitern, die Ueberstunden machen, geringer ist als bei den andern. Diese Minderleistung wurde oft als so beträchtlich festgestellt, daß die gesamte Tagesleistung bei diesen Arbeitern häufig geringer ist, als wenn sie ohne Ueberstunden arbeiten. Ueberstunden beeinträchtigen also die eigene Erzeugung. Auch psychische Einwirkungen beeinflussen die Leistung; so ist oft die Erzeugung am Sonnabend trotz der zunehmenden Uebermüdung günstiger infolge der Aussicht auf den kommenden Ruhetag. Beim Versuch ergab sich, daß die geleistete Arbeit eines Arbeiters bei achtstündigem Arbeitstag größer war, als wenn er 12 Stunden täglich arbeitete. Die vermehrte Ruhezeit machte also den Zeitverlust reichlich bezahlt. Eine Kolonne von acht Arbeitern erhöhte ihre Tagesdurchschnittsleistung von 263 Stück auf 276 infolge Kürzens der täglichen Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden und brachte bei nur achtstündiger Zeit 316 Stück heraus.



Industrielle Nachrichten



Wiederaufleben des englischen Baumwollhandels. Wie einem Bericht der Handelskammer zu Manchester zu entnehmen ist, beginnt sich der Baumwollhandel wieder zu heben. Insbesondere sollen zahlreiche Anfragen vom Auslande vorliegen. Bei der vermehrten Einfuhr glaubt man, daß auch die Spinnereien und Webereien bald den vollen Betrieb wieder aufnehmen können, umso mehr, als auch das Sinken der Fracht das Geschäft begünstigt und der Export von Fertigfabrikaten nicht mehr so behindert ist wie bisher.

Wiedereinführung des Baumwoll-Terminhandels. Die Liverpool *Cotton Association* bringt zur Kenntnis, daß Baumwolltermingeschäfte jetzt wieder mit allen neutralen Ländern zulässig sind. Der Terminhandel für amerikanische Baumwolle hat wieder begonnen, und zwar für die laufenden Monate bis September, unter Zugrundelegung der neuen Kontraktbedingungen.

Aus der vogtländischen Stickerie- und Spitzen-Industrie. Einer der besten Kenner der vogtländischen Stickerie- und Spitzen-Industrie, Fabrikant *Otto Tröger*, gab in einer öffentlichen Versammlung interessante Fingerzeige für die zukünftige Gestaltung der vogtländischen Stickerie- und Spitzen-Industrie. Die erste Notwendigkeit erblickt er in der Rückkehr zu geordneter Arbeit. Es bedürfe der Zusammenarbeit aller fähigen Köpfe, um die während der Kriegsjahre an die Schweiz verlorenen Absatzgebiete unserer Stickerie-Industrie nach und nach wieder zurückzuerobern. Das beste und einzige Mittel, um zu diesem Ziele zu kommen, überhaupt um den alten guten Ruf der vogtländischen Stickerie-Industrie wieder zu festigen, sei die *Herstellung erstklassiger Qualitätsware*. Infolge der einstweiligen Abhängigkeit vom ausländischen Rohstoffmarkte könne die Herstellung sogenannter Stapelware zurzeit nicht in Betracht kommen. Nur die Herstellung hochkünstlerischer, origineller Arbeit könne dazu beitragen, den Absatz nach dem Auslande wieder zu kräftigen. Fabrikanten und Zeichner müßten ihr Augenmerk darauf richten, nur das Beste zu erzeugen. Mißstände in der Heimindustrie müßten beseitigt, die unlauteren Praktiken in der Stickerie-Industrie mit allem Nachdruck bekämpft

werden. Stapelware käme einstweilen nur für den Inlandmarkt in Frage; der Ausbau der *Sozialgesetzgebung* müsse im Interesse der Angestellten und Arbeiter der Stickerei-Industrie gefordert werden. (Bekanntlich leidet Plauen zurzeit auch unter revolutionären Umsturzwersuchen. Die Red.)

Die Geschäftslage in der Barmer Bandindustrie. Im Januar haben sich die politischen Vorgänge in der Erwerbstätigkeit des Wuppertales weiterhin nachteilig fühlbar gemacht. Das Webstoffgewerbe leidet, so schreibt die „Köln. Ztg.“, anhaltend unter dem Mangel an Rohstoffen; die Webereien haben nur noch einen kleinen Teil ihrer Webstühle im Betrieb. Die aus Papiergarn hergestellten Artikel nimmt der bürgerliche Bedarf nur ungerne auf. Es werden größere Posten aus zweiter Hand unter Höchstpreisen angeboten. Ob die Maßnahme der Regierung in bezug auf Stützung der Papiergarnindustrie Erfolg haben werden, muß abgewartet werden. Inwieweit die Vorräte an roher und gesponnener Baumwolle und Wolle und deren Verteilung auf die geschäftliche Tätigkeit Einfluß haben werden, läßt sich einstweilen noch nicht sagen, da über den Umfang und die Menge sowie die Art und Weise der Verteilung bis jetzt Genaueres nicht bekannt geworden ist. Es wäre auf alle Fälle sehr zu wünschen, wenn hierüber recht bald aufklärende Mitteilungen von der Regierung erfolgten. Vermutlich wird bei der Verteilung hauptsächlich auf notwendige Gebrauchsgegenstände Rücksicht genommen werden. Ob die Vorräte so lange reichen, bis wieder Rohstoffe eingeführt werden können, ist jedenfalls sehr zweifelhaft.

Ueber die Verarbeitung von Papiergarn in der Barmer Industrie wird noch mitgeteilt:

Wie wir aus Kreisen der Textil-Industrie hören, wird die bescheidene Menge von Baumwollgarnen, deren Freigabe jetzt erwartet wurde, aus Mangel an tatsächlich zur Verfügung stehendem Material noch mehr eingeschränkt, sodaß selbst für die unbedingt aus Baumwolle herzustellenden Gegenstände, wie Leibwäsche, auch nicht annähernd dem Bedarf genügt werden kann.

Daher ist es klar, daß andere Artikel, deren Anfertigung bezw. Vertrieb aus anderem Material als Papiergarn seit dem 5. Januar d. J. überhaupt *verboten* ist — wir nennen als solche nur Tisch-, Mund- und Handtücher, Bindfaden, *Schnürriemen*, Hosenträgerpatten und Mullbinden — für absehbare Zeit noch nicht wieder in früherer Weise aus Baumwolle zu haben sein werden. Das mag man bedauern, aber es ist nicht zu ändern, und das Publikum wird sich ebenso wie die Händler *mindestens noch ein ganzes Jahr mit Ersatzware aus Papiergarnen, z. B. in Schnürriemen, behelfen müssen.*

Kritische Lage der Industrie im besetzten deutschen Gebiet.

Die Lage der rechtsrheinischen Industrie ist durch die Alliiertenverbote und Erschwernisse der Ausfuhr von der linken nach der rechten Rheinseite derart kritisch geworden, wie der „Berl. Conf.“ mitteilt, daß die Industrie in Kürze gezwungen sein wird, zahlreiche Betriebe stillzulegen. Während damit im linksrheinischen Gebiet der wirtschaftliche Zusammenbruch eintritt, werden die dortigen Erzeugnisse auf der rechten Rheinseite dringend benötigt. Die deutsche Waffenstillstandskommission sucht deshalb bei der Entente folgende Vorschläge durchzusetzen:

1. Es muß gestattet sein, daß die linksrheinischen Unternehmungen ihre Tageserzeugung unter Aufrechterhaltung des Bestandes vom 15. Januar absetzen dürfen.
2. Die Erzeugnisse, die von der Entente nicht gekauft werden, können nach der rechten Rheinseite geliefert werden.
3. Unter Fortfall der Listen der zur Ausfuhr grundsätzlich verbotenen Güter werden die Formalitäten für die Freigabe der Güter möglichst vereinfacht.



Mode- und Marktberichte



Seidenwaren.

Das Lyoner «B. d. S. & S.» schreibt unter dem 22. Febr.

Die Fabrikation von Seidenstoffen steht immer noch unter dem Druck der obwaltenden Verhältnisse der Uebergangswirtschaft, die überhaupt auf allen Industrien lastet. Dagegen scheinen die Konflikte zwischen Käufern und Ver-

käufern allmählich abzuflauen. Die großen Pariser Häuser arbeiten normal, was für die Geschäftsentwicklung von guter Vorbedeutung ist. Eine ernsthafte Wiederbelebung der industriellen Tätigkeit wird dagegen erst zu erwarten sein mit der sich zuspitzenden Lösung der großen wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, wodurch das gewohnte Leben in der Handelswelt wieder hergestellt werden wird.

Man konstatiert eine fortwährende Begünstigung der Artikel mit Goldeffekten, die in zahlreichen Stoffen sich befinden. Andererseits werden Cristallines und Crêpe de Chine auch fortwährend verlangt.

Es sei noch erwähnt, daß für die kommende Saison weiche Gewebe und Jets guten Anklang finden. Auf dem Platze Zürich ist die Stimmung immer noch gedrückt.



Mode und Politik.

(Schluß)

Wie war es möglich, daß Colbert so zuversichtlich vorausagen konnte, mit französischem Geschmack und französischer Mode die Welt erobern zu können?

Psychologisch betrachtet forderte er nur, was er als Historiker erkannt hatte. Er erkannte in der Natur der Franzosen eine bildreiche Phantasie, ein formenklares Denken, einen ausgeprägten Sinn, sich gefällig zu geben, eine ungewundene natürliche Grazie, verbunden mit einem besonderen originellen Geschmack und einem seltenen schmückenden Talent. Es war ihm nicht entgangen, mit welcher Anmut die zierliche Französin sich zu kleiden und zu geben wußte. Dem scharfen durchdringenden Beobachter zeigten sich somit eine ungeahnte Zahl Talente, die nur materiell ausgenutzt zu werden brauchten. Als genialer und mächtiger Staatsmann stellte er diese Möglichkeiten in den Dienst seiner Macht. Mit anderen Worten: die Mode diente ihm für seine Politik. Mit einem Scharfblick sondergleichen erfaßte er, daß nicht nur die französischen Frauen, sondern alle Frauenherzen dieselben Wünsche, dieselben Gedanken, dieselben Triebe und Absichten begleiten: sich hübsch und anmutig zu kleiden! Auf dieser Erkenntnis aufbauend, begann er alle die besonderen Eigentümlichkeiten des französischen Landes zusammenzufassen. Mit Takt und Geschick verstand er es, dieselben seinen Ideen dienstbar zu machen. Ganz besonders förderte und unterstützte er die Lyoner-Seidenindustrie. Auf solche Weise legte er den Grundstein zu der französischen Weltmode. Seine Auffassung der Frauenmode, daß keine Grenzpfähle die Ausdehnung einer Mode hindern können, zeigen uns Colbert als scharfsinnigen, feinen Menschenkenner. Mit Hilfe der Mode bekämpfte und besiegte Colbert die weibliche Welt. Mit französischem Geschmack begründete er im Verein mit seinem künstlerischen Protoktor Ludwig XIV. für Frankreich die Vorherrschaft der Mode.

Seither ist es stets so geblieben. Paris war Modezentrum. Es ließ sich den eroberten Markt trotz mehrfachen Versuchen dieses oder jenes Landes nicht mehr entreißen. Von Anfang an trieb Paris mit der französischen Mode eine Luxuspolitik. Es versorgte in erster Linie die oberen Zehntausend, die zahlungsfähigsten Kreise, die feine Gesellschaft. Nachdem einmal diese «Welt» erobert war, war es ein leichtes, auch die übrige Welt zu gewinnen. Die Sucht, sich den Bevorzugten gleichzustellen, tat das ihre dazu, sie verhalf der Pariser Mode zur allgemeinen Verbreitung und Anerkennung. Politische Weitsicht und ein feines diplomatisches Geschick legten die Modemacher an der Seine an den Tag. In kluger und unauffälliger Weise verstanden sie es, sich allen Strömungen anzupassen. Sollte irgendwo ein zukunftsversprechendes Land erobert, geistig erobert werden, so wurde dies mit Hilfe der feinen Pariser Mode gemacht. Die Mode versah politische Pionierdienste. Wollte sich aber ein bisheriges Absatzgebiet von «Paris» losmachen und die französische Mode-Macht abschütteln, so wußten